



© Brau Union Österreich

**P**andemie, Klimawandel, Ukraine-Krieg, Energiekrise: Unternehmen stehen heutzutage vor einer Vielzahl an Herausforderungen. Das betrifft auch die Brau Union, Österreichs größtes Brauunternehmen. Das menschliche Leid, das diese Themen auslösen, können heimische Unternehmen maximal lindern.

”

*Wir wollen den Green Deal auf europäischer Ebene unterstützen, sparen nicht nur CO<sub>2</sub>, sondern binden mehr als wir verbrauchen. Somit werden wir sogar CO<sub>2</sub>-positiv.*

#### Gabriela Maria Straka

Director Corporate Affairs & ESG Sustainability, Brau Union

“

Ein Teilaspekt der sozialen Verantwortung ist es, sich mit Energieversorgung auseinanderzusetzen, das weiß Gabriela Maria Straka, Director Corporate Affairs & ESG Sustainability der Brau Union Österreich AG.

In der Premiere des von medianet neu entwickelten CSR Masterclass-TV-Formats mit CSR Guide-Herausgeber Michael Fembek werden die Besten der Besten präsentiert – und dargestellt, wie sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und so ein Vorbild für andere Betriebe sein können. Dabei geht es nicht nur um technologische Fragen, wie sich zeigt.

Neben Solarenergie und Biogas nutzt die Brau Union auch die Gärwärme beim Bierbrauen für das Gemeinwohl und ist

dafür Energiepartnerschaften eingegangen. Etwa mit der EVN Wärme GmbH. Doch der Reihe nach, zuerst eine Bestandsaufnahme.

#### Viel Verbrauch, viel CO<sub>2</sub>

Im Mittelpunkt steht das Thema Energie bzw. wie diese erzeugt wird. Nicht erst seit der offensichtlich gewordenen heimischen Abhängigkeit von russischem Gas in Folge des Angriffs auf die Ukraine, sondern auch in Bezug auf das Klima braucht es ein Umdenken vonseiten der Politik, aber auch der Industrie. Die Brau Union ist Teil dieser Industrie, die einen hohen Bedarf an Energie hat – und sie geht mit gutem Beispiel voran. Denn wer über fünf Mio. hl Bier pro Jahr für 15 Marken und über 100 Sorten produziert, braucht eine Menge Energie. In Zahlen: 2006 noch betrug der Wärmebedarf 95,7 Gigawattstunden im Jahr, was dem Verbrauch von Sankt Pölten, einer Stadt mit knapp 60.000 Einwohnern, entspricht. Man produziert zudem 26.000 t CO<sub>2</sub> pro Jahr.

#### Die Geschichte

Die Größe des Unternehmens ergibt sich aus dessen Geschichte. Die Brau Union Österreich AG als aktuell größtes heimisches Brauunternehmen wurde im Jahr 1998 aus einer Fusion zwischen der Brau AG und der Steirerbrau gegründet. 2003 kam dann noch

#### Grün brauen

Der Biertreber, ein Nebenprodukt im Herstellungsprozess, kann als Dünger verwendet werden. Als Humus bindet der Boden dann auch CO<sub>2</sub>.

die Brauerei Schladming dazu, und im selben Jahr wurde gemeinsam mit Heineken mit Sitz in Amsterdam der CEBRA-Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, der die strategische Partnerschaft regelt. Das Headquarter für die Leitung des Zentraleuropageschäfts mag sich in Amsterdam befinden, von Linz aus aber wird die Produktion gelenkt.

„Unsere Strategie heißt seit Jahren: Bis 2030 komplett CO<sub>2</sub>-neutral produzieren“, sagt Gabriela Maria Straka, „2040 soll die gesamte Wertschöpfungskette so weit sein.“ Die Brauerei Göss setzt etwa auf alternative Stromquellen und komme bereits jetzt ohne Kompensation mit natürlichen Ressourcen und alternativer Energie aus.

#### So geht man es an

Ein national und international ausgezeichnetes Projekt, die „grünste Brauerei Österreichs“, wie man sie bei der Brau Union gerne bezeichnet, liegt im gleichnamigen Leobener Stadtteil – und in bester „grüner“ Nachbarschaft.

„Wir sind Bierbrauer – darum braucht es Partner“, so Straka. Der erste Partner ist quasi ums Eck; mittels Fernwärme liefert der Holzverarbeiter Mayr-Melnhof mehr als die Hälfte der grünen Energie. Hinzu kommen noch Solarenergie am eigenen Gelände in Göss sowie der Biertreber. Das Nebenprodukt im Brauprozess wird vergast und in der Produktion verwendet. „Den Überschuss speisen wir in das öffentliche Netz ein.“ Einfach auf alle Standorte umlegbar sei dies nicht, jede Produktion hat ein anderes Umfeld, Geruch und Lärmbelastung spielen auch eine Rolle.

„An anderen Orten als Göss arbeiten wir zum Beispiel mit Pellets oder Wärmepumpen, um die Abwärme zu nützen, die im Sudhaus jeder Brauerei entsteht“, führt Straka aus. In

26.000  
Tonnen

#### CO<sub>2</sub>

Aktuell fallen in der Produktion noch rund 26.000 t CO<sub>2</sub> an. Doch die Brau Union weiß, wie man hierbei einsparen kann und setzt schon viel um.